

Mitglieder-

Echo

Themen dieser Ausgabe

In eigener Sache

BETRIEBSKOSTEN

**An den Abfalltonnen
Geld sparen**

Architektenportrait

ERNST UND GÜNTHER PAULUS

**Häuser von
Vater und Sohn**

Berlin, unsere Stadt

AUSFLUGS-TIPPS

**Vom Eise befreit
sind Strom
und Bäche**

Notizen aus der GeWoSüd

HIER IST NACHBARSCHAFT

**Nachbarschaftstreffs
der GeWoSüd**

Ostermarkt

im Lindenhof
Samstag, 23.03.2013 · 12:00 – 17:00 Uhr
Lindenhof-Park

Herzlich willkommen!

Die GeWoSüd wünscht
allen Mitgliedern
und ihren Familien
frohe Ostern.

Foto: Fotolia



IN EIGENER SACHE
von Norbert Reinelt,
Vorstandsvorsitzender
der GeWoSüd

Liebe Genossenschaftsmitglieder!

Während ich diese Zeilen schreibe, hat uns der Winter zwar noch mit grimmiger Kälte und einer leichten Schneedecke fest im Griff, aber das Gezwitscher der Vögel, die merklich länger werdenden Tage und die aus dem Schnee herauslugenden Schneeglöckchen und Winterlinge versprechen uns – der Frühling kommt tatsächlich.

Am 21. Februar 2013 wurde der Turmdrehkran für das größte Bauvorhaben unserer Genossenschaft in diesem Jahr aufgestellt. In zwei Bauabschnitten wollen wir in der Domnauer Straße 12–22, analog der bereits realisierten Bauten in der Suttnerstraße, 17 neue Dachwohnungen errichten, die Fassaden angelehnt an die historischen Vorbilder wiederherstellen und die Treppenhäuser denkmalgerecht sanieren. Circa 5,5 Mio. Euro wird die Genossenschaft in den nächsten beiden Jahren hier investieren.

Gleichzeitig sind die Vorbereitungen für unser zweites großes Bauvorhaben – die Modernisierung unserer 24 Wohnungen in der Röblingstraße 7, 9 und 11 angelaufen. Angefangen von der Erneuerung sämtlicher technischer Einrichtungen, der Errichtung einer modernen Gaszentralheizung in Brennwerttechnik, über die Dämmung der Kellerdecken und die Fenstersanierung bis hin zum Einbau von neuen Bädern bleibt kein Raum unangetastet. Wir haben uns daher entschlossen, allen betroffenen Nutzerinnen und Nutzern für die Dauer der Bauzeit Umsetzwohnungen im eigenen Bestand anzubieten.

Auch in der Fennstraße und der Liebermannstraße werkeln die Zimmerleute und Dachdecker bereits fleißig, und sobald es das Wetter zulässt, bekommt das Hochhaus Röblingstraße 31 eine neue Dachdämmung und Dachdichtung.

Insgesamt wollen wir 8 Millionen Euro dieses Jahr in die Modernisierung, den Neubau und die Instandhaltung unseres genossenschaftlichen Wohnungsbestandes investieren. Das sind ca. 53 Euro pro Quadratmeter unserer Gesamtwohnfläche. Das heißt, ohne die Aufnahme von neuen Darlehen, würden wir von der durchschnittlichen Nutzungsgebühr von 5,11 Euro je Quadratmeter rund 4,30 Euro gleich wieder in den Bestand investieren.

Aber wir werden in diesem Jahr selbstverständlich nicht nur bauen. Der Blick auf unseren Veranstaltungskalender zeigt mir mehr als 250 Anlässe, bei denen wir gemeinsam mit unseren Nachbarn und Freunden auf Hoffesten, beim gemeinsamen Kochen, beim Kartenspielen und kreativen Gestalten in Gemeinschaft in unseren Nachbarschaftstreffs Genossenschaft leben können.

Freuen wir uns also auf ein arbeitsreiches genossenschaftliches Jahr mit vielen Festtagen.

Es grüßt Sie herzlich
Ihr

Inhalt dieser Ausgabe

Mitglieder-Echo 01|13



Blumenkastenbepflanzung > Seite 6



Nachbarschaftstreff > Seite 14



Ausflugs-Tipps > Seite 12

In eigener Sache

4 **AUS DER GESCHÄFTSTELLE**
Personelle Änderungen
bei der GeWoSüd

5 **MITGLIEDERVERSAMMLUNG**
Außerordentliche
Mitgliederversammlung
beschließt Satzungs-
änderung einstimmig

6 **ES GRÜNT SO GRÜN**
Auch 2013 – ein
besonderer Service

6 **DIE GEWOSÜD INFORMIERT**
Untervermietung melden

7 **WETTBEWERB**
So wohnen wir – so wohnen
wir – so möchten wir wohnen

8 **BETRIEBSKOSTEN**
An den Abfalltonnen
Geld sparen

Frida's Themen

9 **TACHCHEN, ICK BINS**
MA WIEDA, DE FRIDA
Frida und der Müll

Architektenportrait

10 **ERNST UND GÜNTHER PAULUS**
Häuser von
Vater und Sohn

Berlin, unsere Stadt

12 **AUSFLUGS-TIPPS**
Vom Eise befreit
sind Strom
und Bäche

Notizen aus der GeWoSüd

14 **HIER IST NACHBARSCHAFT**
Unsere Nachbar-
schaftstreffs

SONDERBEILAGE

Um Ihnen die Kommunikation zur GeWoSüd zu erleichtern, finden Sie in dieser Ausgabe eine aktualisierte Sonderbeilage mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unserer Geschäftsstelle mit Funktion und Telefonnummer.

Zu guter Letzt

16 **RATSCHLAG FÜR DEN ALLTAG**
So schützen Sie sich
vor Gewalt

17 **VORGESTELLT**
Das Michelangelo
Musikzentrum

18 **PREISRÄTSEL**
Preisrätsel im Frühjahr

18 **AUFLÖSUNG PREISRÄTSEL**
der Ausgabe 04|12
und die Gewinner!

19 **Leserbriefe**

Personalien

19 **WIR GRATULIEREN**
Glückwünsche an
unsere Mitglieder

Termine | Ansprechpartner

20 **TERMINE 2013**

20 **IMPRESSUM**

20 **DER GEDANKE**



AUS DER GESCHÄFTSTELLE

Personelle Änderungen bei der GeWoSüd

Dieser Ausgabe des Mitglieder-echos liegt ein aktualisierter Einleger bei, der unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit ihren jeweiligen Verantwortungsbereichen zeigt. Wir hoffen, er ist hilfreich, wenn mal der persönliche Kontakt zur Geschäftsstelle der GeWoSüd von Nöten ist.

Auf einige personelle Änderungen der letzten Zeit wollen wir außerdem noch aufmerksam machen:

Jan Brott und Frank Unger gehören seit August 2012 zur GeWoSüd. Wir sind froh, dass beide Kollegen unser Team Technik verstärken, denn durch ihr engagiertes Wirken sind wir ein gutes Stück vorangekommen – sowohl im Alltagsgeschäft als auch bei der Vorbereitung und Planung unserer Bauvorhaben.

Nico Johannsen und Julia Niemann haben die GeWoSüd Ende 2012 verlassen. Während Herr Johannsen sich einem anderen Wirkungskreis zugewandt hat, wird Frau Niemann das Jahr 2013 nutzen, um im Rahmen von „Work and Travel“ in anderen Ländern und auf anderen Kontinenten nicht nur zu arbeiten, sondern sich auch sprachlich weiterzubilden und Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln, die ihr für ihren weiteren Lebensweg zugute kommen. Wir wünschen beiden alles Gute!



Mit Walter Schuller, der am 1. Februar 2013 seine Tätigkeit bei der GeWoSüd aufnahm, ist das Team Technik nunmehr vollständig. Walter Schuller war bereits von 2005 bis 2007 in

unserer Geschäftsstelle tätig, damals vor allem maßgeblich beteiligt an der Sanierung des historischen Lindenhofes und bei einem anspruchsvollen Fenstersanierungsprogramm denkmalgeschützter Fassaden in zwei Bauteilen.

Antje Adara hat nach der Geburt ihres Sohnes von März 2012 bis Anfang März 2013 Elternzeit in Anspruch genommen. Als befristete Vertretung hatte die GeWoSüd Frank Chamulla eingestellt. Wir nutzen die Gelegenheit und sagen DANKESCHÖN für die von ihm geleistete Arbeit, die auch von unseren Nutzern als positiv eingeschätzt wurde, und wünschen ihm für seine weitere Zukunft alles Gute. Mit nunmehr zwei kleinen Kindern heißt es für Frau Adara, den Alltag neu zu gestalten, um Beruf und Familie unter einen Hut zu bringen. Wir wünschen ihr Erfolg und gutes Gelingen bei uns und zu Hause. •

Nun endlich kommt der Frühling in den Lindenhof

Die Änderungen in der Satzung wurden von den Mitgliedern in elf Einzelabstimmungen verabschiedet.



MITGLIEDERVERSAMMLUNG

Außerordentliche Mitgliederversammlung beschließt Satzungsänderung

Über 100 engagierte Mitglieder beteiligten sich am 31. Januar an der zweistündigen außerordentlichen Mitgliederversammlung zur Änderung der Satzung.

In der vom Aufsichtsratsvorsitzenden Markus Hofmann geleiteten Versammlung wurden die Änderungen in reger Beteiligung innerhalb von zwei Stunden in elf Einzelabstimmungen, größtenteils einstimmig verabschiedet. Die Versammlung war beinahe so gut besucht, wie die Jahresmitgliederversammlung. Ein Beleg dafür, dass viele Mitglieder die Entwicklung ihrer Genossenschaft mit Interesse und Engagement begleiten.

Neben der Anpassung an die Mustersatzung und besonderer Berücksichtigung der Grundsätze der Unternehmensführung (Corporate Governance) wurde Wert darauf

gelegt, das traditionelle Selbstverständnis der GeWoSüd zu stärken. Die Mitglieder stellten vielfältige Fragen zu fast allen Abschnitten der Satzung – und nicht nur zu den Veränderungen. Die Fragen gaben Markus Hofmann die Gelegenheit, die vielen, eher trockenen Formulierungen des Satzungstextes verständlich und anschaulich zu erklären und deren Hintergrund auszuleuchten.

Seit 2011 tagte die dafür gegründete Satzungskommission unter Leitung von Barbara Grimm regelmäßig. In gemeinsamen Sitzungen von Aufsichtsrat und Vorstand wurde der Prozess im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen. Im weiteren Verfahren geht die Satzung nun zum Amtsgericht zur Eintragung ins Genossenschaftsregister, bevor sie an die Mitglieder verteilt wird.

Am Ende der Veranstaltung bedankte sich der Vorstandsvorsitzende Norbert Reinelt bei allen Beteiligten. Er würdigte insbesondere die mühevollen Arbeit von Barbara Grimm, den Text vorzubereiten, die Bewältigung der organisatorischen Aufgaben, die kenntnisreichen Ausführungen von Markus Hofmann und die rege Beteiligung der anwesenden Mitglieder – alles trug dazu bei, die spröde Materie in ein lebendiges Beispiel genossenschaftlichen Miteinanders zu verwandeln. •



ES GRÜNT SO GRÜN

Auch 2013 – ein besonderer Service

Die Gärtnerei Brodzinski bietet allen Bewohnern des Lindenhofs und der Umgebung die Möglichkeit, ihre Balkonkästen in der Gärtnerei in der Alboinstraße vorbeizubringen oder abholen und nach den eigenen Wünschen bepflanzen zu lassen. Ein Service, der diejenigen anspricht, die von sich behaupten, keinen „grünen Daumen“ zu haben, für die das Tragen von Erde und Blumen zu mühsam ist oder die schlichtweg keine Zeit dafür finden.

Selbstverständlich macht Gerd Brodzinski auch Pflanzvorschläge für die Blumenkästen und liefert diese dann frisch bestückt und kostenlos wieder an.

Da sich die Preise je nach Pflanzung unterscheiden, sind die Kosten mit ihm persönlich in seiner Gärtnerei in der Alboinstraße 114 oder telefonisch unter 7537177 abzusprechen. •



FOTO: FOTOLIA

DIE GEWO SÜD INFORMIERT

Untervermietung melden

Wie wir festgestellt haben, besteht manchmal Unsicherheit bei unseren Mitgliedern, wie sie sich verhalten sollen, wenn sie beabsichtigen, eine andere Person in ihre Wohnung aufzunehmen. Um von vornherein keine Probleme entstehen zu lassen, fassen wir hier kurz das rechtlich Gebotene zusammen.

Es ist erst einmal zu unterscheiden:

- die vollständige Wohnraumüberlassung (§ 540 BGB) und
- die teilweise Untervermietung der Wohnung (z. B. Vermietung eines WG-Zimmers); § 553 BGB

Teilweise Untervermietung

In bestimmten Fällen hat der Nutzer einen rechtlichen Anspruch auf eine teilweise Untervermietung der Wohnung, nämlich wenn er ein berechtigtes Interesse hat. Ein berechtigtes Interesse liegt vor, wenn der Mieter „vernünftige und nachvollziehbare“ wirtschaftliche und/oder persönliche Gründe zur Untervermietung anführen kann.

Beispiele:

- wenn der Nutzer nicht mehr dieselben finanziellen Mittel wie zur Zeit des Mietvertragsabschlusses hat,
- wenn nach der Trennung der Ehepartner oder ein Familienmitglied aus der Wohnung ausziehen will,
- wenn ein Lebenspartner in die Wohnung einziehen will,
- während einer längeren Abwesenheit (zum Beispiel Auslandsaufenthalt für ein Jahr).

Dazu ist es jedoch erforderlich, dies der Genossenschaft mit Namensangabe, Dauer des Aufenthaltes und Umfang der Untervermietung (welches Zimmer) mitzuteilen. Die GeWoSüd erteilt dann eine entsprechende Untermieterlaubnis.

Der Vermieter darf die Untervermietung nur in engen Ausnahmefällen verweigern, zum Beispiel, wenn die Wohnung durch die Untervermietung „übermäßig belegt“ werden würde oder wenn es in der Person des vorgesehenen Untermieters Gründe gibt, die die Untervermietung für den Vermieter unzumutbar macht.

Vollständige Untervermietung

Die vollständige Untervermietung geht nur mit Erlaubnis des Vermieters, ansonsten wird eine fristlose Kündigung riskiert. Die Erlaubnis zur vollständigen Untervermietung muss deswegen beim Vermieter schriftlich eingeholt werden, damit es später nicht zu Beweisproblemen kommt. Auch der Umfang dieser Wohnraumüberlassung sollte möglichst genau geregelt sein (siehe oben). Ein Rechtsanspruch auf Erlaubnis besteht nicht.

Wurde die Untervermietung/ Wohnraumüberlassung für eine bestimmte Person erlaubt, so muss sich der Hauptnutzer jede weitere Untervermietung/ Wohnraumüberlassung erneut genehmigen lassen. •



WETTBEWERB

Was fällt Ihnen / was fällt Dir ein zum Thema:

So wohnten wir – so wohnen wir – so möchten wir wohnen. Da bleiben wir – dahin sind wir unterwegs ...

Wir suchen interessante, schöne, lustige phantasievolle und realistische Beiträge für eine Ausstellung, zu der wir in den Räumen der GeWoSüd, der Kirchengemeinde und auch in der Lindenhofschule einladen werden.

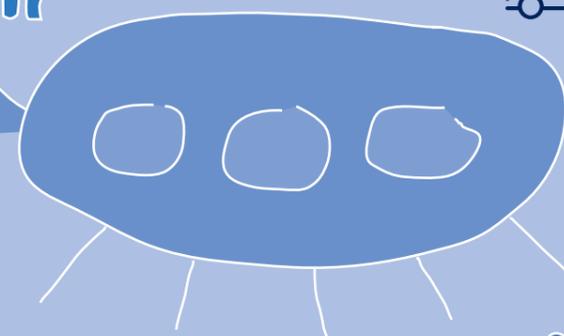
Erwünscht sind Skizzen, Fotos, gemalte oder gezeichnete Bilder, Skulpturen, Geschichten und Gedichte.

Wir freuen uns über Ihre/Deine Einsendungen. Es winken tolle Preise (1. Preis: 100,00 Euro).

Einsendeschluss: 27. April 2013

Einsendungen bitte an:

- GeWoSüd
Eythstraße 45, 12105 Berlin
- Evangelische Michaelskirchengemeinde
Bessemerstraße 97–101, 12103 Berlin



Mit der Einsendung wird der weiteren Verwendung und Veröffentlichung zugestimmt.

Eine gemeinsame Aktion der GeWoSüd und der Evangelischen Michaelskirchengemeinde

JAHRESLOSUNG 2013

Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern die zukünftige suchen wir!

BETRIEBSKOSTEN

An den Abfalltonnen Geld sparen

„Müll und Abfall“ ... oder, wie es richtig heißen muss, „die Kosten der Straßenreinigung und Müllbeseitigung“ gehören zu den sogenannten „kalten Betriebskosten“. Und da der Anteil an den Betriebskosten für die Abfallentsorgung nicht zu knapp ist, lohnt sich ein Blick in die Praxis.

Überall wo Menschen wohnen, fällt Haushaltsmüll an. Da es uns nicht erlaubt ist, diese Hinterlassenschaften einfach so aus dem Fenster zu werfen, benötigen wir die Unterstützung professioneller Abfallentsorger.

Folgende Positionen sind betriebskostenrelevant:

Die Gebühren der Berliner Stadtreinigung (BSR) für die Entsorgung des ungetrennten Hausmülls, die Abfuhr des sogenannten „Biomülls“ sowie von Recyclingstoffen. Weiterer Kostenfaktor: das Abholen von Sperrmüll.

Ungetrennter Hausmüll (schwarz)

Die größte Position nimmt in dieser Auflistung der ungetrennte Hausmüll ein – hierfür ist in Berlin ausschließlich die BSR zuständig und berechnet die Abfuhrkosten gemäß den geltenden Tarifen sowie nach Anzahl und Größe der Tonnen, die pro Wohnanlage zur Verfügung stehen. Das bedeutet für unsere Wohnungsnutzer: Je geringer der Anteil des ungetrennten Hausmülls ist, desto weniger häufig muss die BSR die Tonnen entleeren. Das bedeutet in der Konsequenz, dass die Entsorgungskosten sinken. Trennung lohnt sich also!

Biogut (braun)

Sinnvoll, preisgünstig, aber nicht immer beliebt ist die Entsorgung von Biomüll – seit 1997 übrigens Pflicht.

Zum Biomüll zählen alle organischen Abfallprodukte, ob tierischer oder pflanzlicher Herkunft. Einige Beispiele: Eier- und Kartoffelschalen, Kaffeesatz, Obst- und Gemüsereste und Blumen gehören in die braune Biogut-Tonne.

Leider ist dieser naturverbundene Weg der Müllbeseitigung hier und da mit unangenehmen Begleiterscheinungen verbunden, weshalb manch einer – nicht nur im übertragenen Sinne – die Nase rümpfen mag. Das lässt sich bei der Kompostierung allerdings nicht vermeiden. Bei einem konsequent geschlossenen Deckel ist die Geruchsbelästigung nicht ganz so schlimm.

Sehen Sie es doch einfach mal so: Wer die braune Tonne nutzt, tut Mutter Natur etwas Gutes, denn aus den organischen Abfällen wird Biogas gewonnen – ein ganz natürlicher Energieträger, mit dem beispielsweise BSR-Fahrzeuge betankt werden.

Recycling- /Wertstoffe (Altpapier: blau, Glas: grün)

Altpapier, das in der blauen Tonne gesammelt wird, ist ganz hervorragend als Rohstoff wiederverwertbar. Von der Morgenzeitung, dem Wochenmagazin bis hin zur großen Kartonage wird alles Papierne dem Recycling zugeführt.

Das hat aber nur dann wirklich Sinn, wenn sperrige Gegenstände, vor allem Kartons, zerkleinert werden

und so Volumen für weitere Papierabfälle gewonnen wird.

Gänzlich gratis ist die Entsorgung von Glas über die grünen Behälter. Für die künftige Wiederverwendung ist es aber zwingend notwendig, tatsächlich auf die Unterscheidung zwischen Weiß- und Buntglas zu achten.



Einheitliche Wertstofftonne (gelb und orange)

Seit dem 1. Januar 2013 gibt es in Berlin eine neue einheitliche Wertstofftonne, die das Prinzip der Orange Box und der Gelben Tonne (plus) zusammenführt und das Mülltrennen erleichtern soll. Die Entleerung der Tonnen übernehmen die Entsorgungsunternehmen ALBA und die BSR.

Zunächst einmal: Was auf den ersten Blick kompliziert scheint, ist völlig einfach. Sie müssen – auch wenn noch eine Gelbe Tonne auf dem Müllplatz steht – nicht etwa zwischen gelb und orange unterscheiden.

Wertstofftonne – das gehört hinein



Das gehört nicht in die Wertstofftonne



Foto | ABBLDUNGEN: BSR

Gelbe Tonne und Orange Box sind von nun an „die Wertstofftonne“. Um dies zu verdeutlichen, erhalten diese Behälter schrittweise einheitliche Beklebungen. In der neuen einheitlichen Wertstofftonne können neben Verpackungen auch andere Gegenstände aus Metall und/oder Kunststoff entsorgt werden.

Was zukünftig zum Recyclinghof gebracht werden muss

Allerdings können jetzt einige Dinge nicht mehr über die Müll- und Wertstofftonnen entsorgt werden: Elektrokleingeräte, Holz und Alttextilien, müssen nun wieder über die BSR-Recyclinghöfe bzw. Sperrmüllabfuhr entsorgt werden.

Sperrmüll

Diese Position bereitet uns ein ums andere Mal Kopfzerbrechen. Denn: Manch einer hat es offensichtlich noch nicht mitbekommen oder möchte es

einfach nicht zur Kenntnis nehmen, dass Berlin voller Recyclinghöfe steckt. Dort können täglich bis zu zwei Kubikmeter Sperrmüll kostenfrei abgegeben werden. Zwei Kubikmeter sind doch schon eine ganze Menge!

Dennoch hinterlassen einige Zeitgenossen gern ihre Altmöbel u. ä. in den Kellergängen oder auf den Müllstandplätzen. Solch ein Verhalten ist weder nachbarschaftlich, noch solidarisch. Denn: Weil sich in den allermeisten Fällen der Verursacher nicht ermitteln lässt, müssen die Kosten auf die gesamte Hausgemeinschaft umgelegt werden. Angesichts der vielfältigen Möglichkeiten, Sperrmüll völlig legal zu entsorgen, sind die Kosten, die dieser Wildwuchs mit sich bringt, komplett überflüssig.

Vieles wird teurer. Ein Grund für alle, sich kostenbewusst zu verhalten. Ganz ohne Mühe – nur mit ein bisschen Verstand. Und der Umwelt tut es obendrein gut. •

TACHCHEN, ICK BINS MA WIEDA, DE FRIDA

Frida und der Müll

Neulich treff ick eene Nutzerin mit nem großen Pappkarton inne Hand. Sie sprach mich och gleich an und erzählte mir von ihrer „Mission“, die se jerade verfolgt. Da hat ma wieda een Nutzer seinen Pappkarton im Müllhaus inne Tonne jeschmissen ohne det Ding kleen zu machen. Wie jut, det er verjessen hat, den Adressuffkleber abzumachen. Nu war se uffen Wech zu ihm, um den Karton vor seine Wohnungstüre zu stellen, mit een kleenen Vermerkzettel, det dit keene nette Art is, so den Papiermüll zu entsorgen. Na det find ick ja jut, Bravo!!! Ick seh och imma wieda det einije Leute die Pappkartons nich zusammenjefaltet inne Tonne werfen, teilweise sind det riesen Fernsehkartons.

Mensch Leute, da is doch gleich die ganze Tonne voll! So jeht det nich. Wenn wa alle een bisschen druff achten und uns och zutraun, den eenen oder andern mal vernünftig druff hinzuweisen, wird hoffentlich am Ende och der Letzte bejreifen, det er sich und der Gemeinschaft gegenüber mit Kinderstube und vorbildlich verhalten müsste.

Die Mehrzahl unserer Nutzer trennt brav und beachtet det allet. Darüber freuen wa uns wirklich sehr. Schließlich spart det Platz inne Tonne und dient am Ende unsern Jeldbeutel, wenn nich de Tonnen 2 x de Woche jeleert werden müssen, obwohl 1 x völlig ausreicht. •

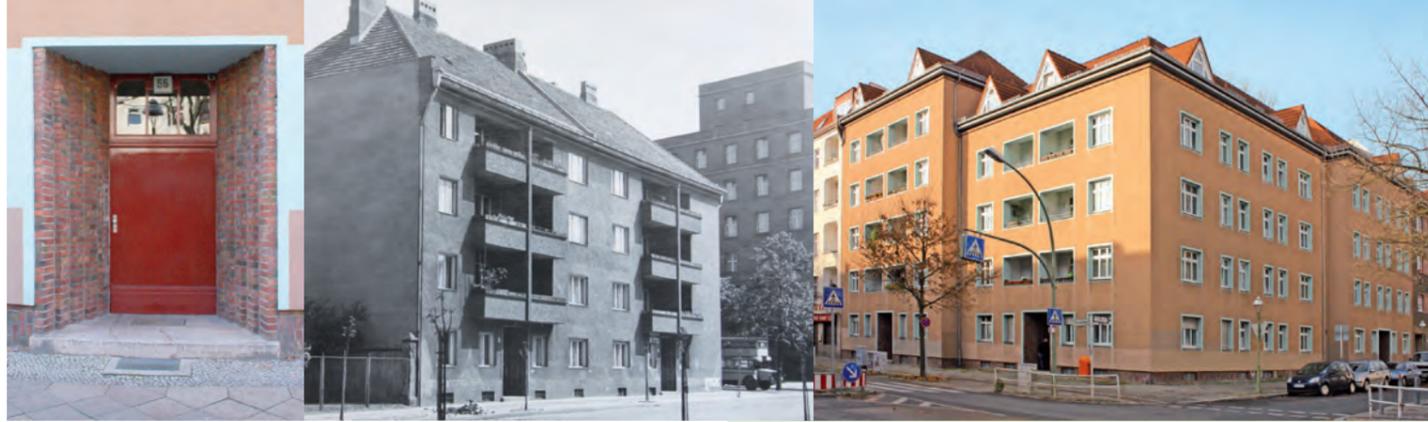
In diesem Sinne Eure Frida!

Eingang Togostraße 56

Kreuzkirche am Hohenzollerndamm, 1928/1929,
Entwurf Büro Paulus & Paulus

Die Architekten unserer Wohnanlagen möchten wir Ihnen in den nächsten Ausgaben des Mitgliederechos vorstellen. Immerhin fast ein Jahrhundert Architekturgeschichte kann an unseren Wohnanlagen abgelesen werden. Zwei Genossenschaften sind ursprünglich entstanden und dann zur GeWoSüd verschmolzen. Das hatte auch auf die Auswahl der Architekten Einfluss.

In dieser Ausgabe des Mitgliederechos beginnen wir mit zwei Beispielen der ehemaligen Gemeinnützigen Landerwerbs- und Baugenossenschaft – der LANDBAU.



Togostraße 56, Transvaalstraße 12–12 A

Das Eckhausensemble in der Togostraße 56 Ecke Transvaalstraße 12–12 A, besteht aus drei aneinander liegenden Häusern. Es befindet sich mitten im „Afrikanischen Viertel“ im Bezirk Wedding. Gebaut wurden die Häuser 1929 von den Architekten Ernst und Günther Paulus. Über 60 Jahre später wurden 1993 durch einen modernen Dachaufbau vier weitere familiengerechte Wohnungen geschaffen. „Das Gebäude hat seit 1993 einen guten Sanierungsstand“, betont Hausbesorger Jens Heinemann.

Den Bewohnern stehen heute insgesamt 34 Wohnungen zur Verfügung. Die Hälfte der Wohnungen sind 1- bis 2-Zimmer-Wohnungen, die andere Hälfte sind 2,5- bis 3-Zimmer-Wohnungen, nur eine Wohnung im Dachgeschoß hat 4 Zimmer. „Die Mieterstruktur ist darauf angepasst: Es gibt hauptsächlich Singles und Senioren, weniger Familien, wegen der kleinen Wohnflächen und kleinen Bäder“, erklärt Heinemann. Viele Nationalitäten beleben heute in einem angenehmen Miteinander das 84 Jahre alte Wohnhaus mit kleinem „Funktionsinnenhof“ mit Strauchbepflanzungen und Fahrradabstellmöglichkeiten. •

Ansprechpartner:

Verwalterin: Jeanette Schilsky

Telefon: 754491-16, Mobil: 0172 3087357

schilsky@gewosued.de

Hausbesorger: Jens Heinemann

Mobil: 0174 9410013

Polizei und SA umstellt, zahlreiche Wohnungen wurden aufgebrochen und viele Bewohner verhaftet. Literatur, die als links eingeschätzt wurde, kam auf dem benachbarten Laubenheimer Platz auf den Scheiterhaufen. Zahlreiche Bewohner der Künstlerkolonie, wie Ernst Bloch, Ernst Busch, Walter Hasenclever, Alfred Kantorowicz, Arthur Koestler, Susanne und Wolfgang Leonhard verließen in den folgenden Wochen Deutschland.

Vater und Sohn Paulus hatten bereits 1932 die „Pflug und Egge“ Landsiedlungsgesellschaft gegründet und bauten

Berliner Allee 251, Liebermannstraße 41, 43

Das Eckhaus in der Berliner Allee 251, Liebermannstraße 41, 43 wurde ebenfalls von Vater und Sohn Paulus geplant, im Jahre 1930 verwirklicht und schließt sich an die Blockrandbebauung der Berliner Allee und der Liebermannstraße an, die damals noch den Namen Franz-Joseph-Straße trug. Das vier- bis teilweise fünfgeschossige Gebäude mit drei Aufgängen hat 30 Wohnungen. Häufig werden jeweils 1,5- bis 2-Zimmer-Wohnungen und 2,5- bis 3-Zimmer-Wohnungen angeboten. Diese wurden nach der Rückübertragung auf die GeWoSüd ab dem Jahr 1992 grundlegend instandgesetzt. „Alle Wohnungen sind gut geschnitten, das haben die Architekten vor über 80 Jahren schon gut durchdacht“, merkt Heinemann zur Architektenleistung an. Das spiegelt sich auch in einer guten Mietermischung aus Singles, Familien

mit Kindern und Senioren wider. Bei Leerstand werden nach Bedarf weitere Instandsetzungen und Sanierungen vorgenommen. 2012 begann die GeWoSüd mit der Dachstuhlstandsetzung und Geschossdeckendämmung am Gebäudeflügel Berliner-Allee, die aktuell an der Liebermannstraße fortgeführt wird. Eine Innenhofgestaltung mit neuer Bepflanzung, Ausdünnung vom Baumbestand zur besseren Belichtung, neuen Fahrradständern und neuen Wegen wurde durch den Landschaftsarchitekten Peter Schmidt-Seifert geplant und 2012 realisiert. „An die Bauzeit erinnert im Innenhof noch ein kleiner Hügel: Hier liegt der Kelleraushub“, weiß Heinemann. •

in Mecklenburg-Vorpommern insgesamt 156 so genannte „Reichserbbauernhöfe“. „In elf Dörfern hinterließen sie eine Spur der Steine“, schrieb die Regionalzeitung Nordkurier.

1935 starb Ernst Paulus in Berlin. Mit Kriegsbeginn 1939 wurde Günther Paulus eingezogen.

Nach dem Krieg wanderte Günther Paulus nach Brasilien aus, wo die Familie seiner Frau seit dem 19. Jahrhundert lebte. Dort baute er Hochhäuser, Wohnhäuser und immer wieder – Kirchen.

Günther Paulus starb 1976 in Tegernsee. •



ERNST UND GÜNTHER PAULUS

Häuser von Vater und Sohn

„Also, was Besonderes?“, wiederholt Hausbesorger Jens Heinemann die Frage nach dem Wohnhaus in der Togostraße 56 Ecke Transvaalstraße 12–12 A. „Hier wurde 1993 das erste Dachgeschoss der GeWoSüd ausgebaut, vier größere Wohnungen ...“. Sonst sei das für ihn ein normales Haus. Und der Eingang? Backsteinkaskaden leiten zur Haustür hin. Was der Laie interessant findet, deuten Kunst- und Architekturhistoriker als norddeutschen Expressionismus. Hauptvertreter sind Ernst Paulus und sein Sohn Günther. 1929 haben sie das Haus in Wedding entworfen und 1930 das Eckhaus Berliner Allee 251, Liebermannstraße 41 und 43.

In der Tat stehen die beiden Paulus-Häuser der GeWoSüd nicht in der Liste der Hauptwerke. Ernst Paulus, Jahrgang 1868, begann seine Laufbahn im Berliner Architekturbüro Grisebach und Dinklage. Von Grisebach bekannt ist die verschnörkelte Villa in der Fasanenstraße, in der sich heute das Kollwitz-Museum befindet. Ernst Paulus lernte hier das Geschäft des Villenbaus für die oberen Tausend des Kaiserreiches. An Schlössern in Klinik bei Waren und in Göhren-Lebbin war er beteiligt. 1901 zog sich Grisebach zurück und Paulus wurde Partner von Dinklage.

Nun wurden Kirchen gebaut, jedes Jahr eine. Günther Paulus wurde 1898 geboren und war wohl von Kleinkindheit an den großen Maßstab gewöhnt, in dem sein Vater

baute. Er studierte in Berlin und Darmstadt, kam mit dem Werkbund in Berührung, die „neue Sachlichkeit“ war dort das Thema. So promovierte Günther Paulus unverfänglich über „architektonische Gestaltungsmittel der Gartenanlagen zwischen Rhein und Main“. 1924 wurde er Partner im Büro seines Vaters.

Neben verschiedenen Landhaus- und Villenaufträgen in Hinterpommern und Brandenburg realisierten Vater und Sohn eine Reihe von großen Mietshäusern in Berlin, darunter die beiden Häuser der GeWoSüd. In dieser Zeit entstanden auch drei Anlagen und Bauten, die bis heute das Stadtbild prägen: 1925/26 mit barock anmutender Fassade der Gebäude der Großhandels- und Lagerei-Berufsgenossenschaft in der Bundesallee 57–58, 1928/29 die Kreuzkirche am Hohenzollerndamm und von 1928 bis 1931 die „Künstlerkolonie Berlin“ am Südwestkorso.

Beauftragt wurde das Büro Paulus & Paulus von der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger (GDBA) und dem Schutzverband deutscher Schriftsteller. Schnell wurde die Künstlerkolonie zu einer Heimat vorwiegend linker Intellektueller und Künstler. Die Bewohner der Künstlerkolonie, die überwiegend mit der SPD und der KPD sympathisierten, stellten einen „roten Block“ inmitten eines national-konservativ und nationalsozialistisch geprägten Umfeldes dar. Am 15. März 1933 wurde die Kolonie von



AUSFLUGS-TIPPS

Vom Eise befreit sind Strom und Bäche

Und deswegen geben wir unseren Leserinnen und Lesern wieder mal einige Tipps, wo man sich besonders gut vom beginnenden Frühling überzeugen kann.



Café am Neuen See

Das Café am Neuen See ist ein beliebter Treffpunkt mitten im Tiergarten, nahe der Siegessäule. Im Grunde genommen gibt es hier zwei Lokale, einmal das Café am Neuen See mit Selbstbedienung und gleich daneben ein Gartenrestaurant mit Bedienung.

Man erreicht diesen Ort, indem man von der Siegessäule kommend in Richtung Zoologischer Garten durch den Tiergarten geht oder eben umgekehrt.

Wenn die Sonne scheint, herrscht hier ein munteres Treiben. Das Café am Neuen See ist ein beliebter Treffpunkt, um sich nach einem Besuch des nahegelegenen Zoologischen Gartens oder der Siegessäule oder nach einem Spaziergang im Tiergarten etwas zu erholen und eine kleine Pause einzulegen oder, um ganz einfach die Natur inmitten der City zu genießen.

Gleich daneben liegt auch ein kleiner Bootsverleih, und man kann mit einem Ruderboot den Tiergarten vom Wasser aus erkunden.



Schleusenkrug

Ebenfalls im Tiergarten gelegen ist der Schleusenkrug an der Schleuse des Landwehrkanals.

Am einfachsten gelangt man dorthin, wenn man vom Bahnhof Zoo den Weg durch den Tiergarten in Richtung S-Bahnhof Tiergarten nimmt. Rechts kann man in die Tiergehege des Zoos schauen, und schon bald erreicht man den Landwehrkanal und den Schleusenkrug von wo aus man einen schönen Blick auf die Ausflugsdampfer hat, die hier die Schleuse durchschiffen.

Der Schleusenkrug ist eine kleine Oase mitten in der City. Im Sommer ist der Schleusenkrug vom frühen Morgen bis Mitternacht geöffnet und bietet einen einladenden Biergarten mit Selbstbedienung. Warme Küche gibt es zwischen 12:00 und 22:00 Uhr. Man kann an der Theke zwischen verschiedenen Gerichten auswählen, die nach Bestellung und Zahlung anschließend zum Tisch gebracht werden. Getränke können gleich mitgenommen werden.



Monbijoupark

Der Monbijoupark ist eine geschützte Grünanlage zwischen Oranienburger Straße in Höhe der Synagoge (Monbijoustraße) und der Spree. Bis 1959 stand hier das Schloss Monbijou, das im Krieg beschädigt wurde und dessen Überreste während der DDR-Zeit abgerissen wurden. Das Gelände wurde 1962 in einen Freizeitpark umgestaltet und ist besonders im Sommer ein beliebter Aufenthaltsort, wo man sich nach einem Spaziergang im angrenzenden Scheunenviertel oder auf der Flaniermeile Oranienburger Straße im Grünen entspannen kann.

Am Spreeufer befindet sich eine kleine Bar mit Restaurant, wo man sich Getränke und Speisen bestellen kann. Am Ufer stehen Tische und auch Liegestühle, sodass man sich entspannt mit Blick auf das Wasser dort niederlassen kann.

Gegenüber am anderen Ufer befinden sich das Bodemuseum und die Museumsinsel.



Man kann vom Monbijoupark aus am Ufer weiter bis zum Nikolaiviertel laufen. Zwischendrin gibt es immer wieder schöne Straßencafés und Restaurants, die zu einer Rast am Spreeufer einladen.

Ein Besuch des Monbijouparks lässt sich mit weiteren Aktivitäten in der interessanten Umgebung verknüpfen. In der Oranienburger Straße sind die Heckmann Höfe und die Hackeschen Höfe einen Besuch wert. Kulturell Interessierte finden auf der Museumsinsel mehrere Museen in unmittelbarer Nachbarschaft. Am Wochenende findet hier ein Trödelmarkt statt.

Nikolaiviertel

Aber auch das Nikolaiviertel ist einen Besuch wert. Von hier aus blickt man auf das Gelände des zukünftigen Stadtschlusses, wo einst der Palast der Republik stand.

Sehr zu empfehlen ist eine Spree-rundfahrt. Die Dampfer starten hier und vermitteln einen einzigartigen Eindruck von der Stadt.

Die nächsten S-Bahn bzw. U-Bahnhöfe sind, je nachdem, aus welcher Richtung man kommt, Oranienburger Straße, Friedrichstraße oder Hackescher Markt.



Schloss Schönhausen

Im Dezember 2009 wurde das Schloss Schönhausen im Pankower Ortsteil Niederschönhausen nach fünfjähriger Renovierung für den Besucherverkehr freigegeben. Das Schloss war im 18. Jahrhundert rund 50 Jahre lang der Sommeraufenthaltsort von Elisabeth Christine von Preußen. Nach dem Ende der Monarchie ging das Schloss in den Besitz des preußischen Staates über.

In der Zeit des Nationalsozialismus wurden im Schloss zahlreiche Ausstellungen der Reichskammer der bildenden Künste gezeigt. Weiterhin wurde hier sogenannte „entartete Kunst“ eingelagert. Hierzu gehörten Werke von verfolgten Künstlern wie Vincent van Gogh, Frank Marc, Ernst Barlach, Wilhelm Lehmbruck u. a. Von 1949 – 1960 diente das Schloss als Amtssitz des damaligen Präsidenten der DDR, Wilhelm Pieck. Später fungierte es als Gästehaus der DDR-Regierung. Indira Ghandi, Fidel Castro und andere Staatsgäste der DDR wurden hier untergebracht. Zu den letzten Gästen zählte 1989 Michail Gorbatschow. 1991 nutzte auch die Bundesregierung das Schloss als Gästehaus, als dort Königin Beatrix aus den Niederlanden übernachtete.

1989/1990 tagte nahe dem Schloss der sogenannte Runde Tisch und es fanden hier wesentliche Teile der „zwei plus vier Verhandlungen“ statt.

2005 wurde das Schloss in die Obhut der Stiftung Preussische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg



übergeben. Für die Restaurierung des Schlosses wurden 8,6 Mio. Euro öffentliche und private Fördermittel zur Verfügung gestellt.

Die Besichtigung des Schlosses ist von Oktober bis Ende März nur mit Führung möglich, in der Hauptsaison April bis September ist das Schloss täglich außer montags von 10:00 – 18:00 Uhr geöffnet. Der Eintritt beträgt 6,00 Euro (ermäßigt 5,00 Euro).

Hinter dem Schloss ist ein kleiner Schlosspark mit Bäumen und Grünfläche. Aber auch außerhalb des Schlossgeländes gibt es Grünflächen. Hinter den Schlossmauern fließt die Panke, an deren Ufer man auf dem sogenannten Pankeweg bis Blankenfelde (und weiter) laufen oder Radfahren kann. Hier verläuft auch ein Radwanderweg, der bis nach Usedom führt. Die Gegend eignet sich zum Spazieren gehen auch mit Hunden, zum Joggen und zum Radfahren. •

Quelle / Fotos:
<http://ausflugsziele-berlin.info>





HIER IST NACHBARSCHAFT

Unsere Nachbarschaftstreffs

Sicher finden auch Sie hier ein interessantes Angebot

„GeWoHiN“ im Lindenhof

Das „GeWoHiN“ („HiN“ als Abkürzung für „Hier ist Nachbarschaft“) trägt seine Philosophie bereits im Namen. Vielfältige Angebote bringen Nachbarn einander näher und ins Gespräch, lassen sie gemeinsam ihren Hobbies nachgehen und fördern den nachbarschaftlichen Zusammenhalt.

Das „GeWoHiN“ befindet sich auf der Seeseite der Reglinstraße 26 E im Schöneberger Lindenhof. Katja Schiller aus der Mitgliederbetreuung hat ihr Büro im Treff und ist für fast alle Belange rund ums „GeWoHiN“ die richtige Ansprechpartnerin.

Der Nachbarschaftstreff verfügt über eine behindertengerechte Toilette und ist ohne Stufen auch für Personen mit Handicaps erreichbar.

Im „GeWoHiN“, in dem auch unser Beschäftigungsprojekt „Helfer im Kiez“ seinen Stützpunkt hat, ist jeder willkommen – die Möglichkeit, dort eine Tasse Kaffee zu trinken und ein paar Kekse zu naschen, wird montags bis freitags zwischen 8:00 und 14:00 Uhr geboten.

In den Nachmittags- und Abendstunden treffen sich zahlreiche Gruppen, deren Angebote für alle GeWoSüd-Mitglieder offen sind. Die Angebote sind vielfältig und werden monatlich in allen Häusern im Lindenhof und auf unserer Internetseite www.gewosued.de bekannt gegeben.

Für einige Veranstaltungen ist es notwendig, sich im Voraus anzumelden, für einige muss eine kleine Kostenbeteiligung erhoben werden.

Zurzeit werden folgende regelmäßige Angebote unterbreitet: Kiezcafé und Kiezfrühstück, Mittagessen und das monatlich stattfindende Kochevent „Kochschule“, Spielesonntage, auch Doppelkopf, Singeabende, Line Dance und eine Lesegruppe. Nahezu alle Gruppen freuen sich über weitere Teilnehmer.

Es gibt aber auch immer wieder einmalige Themenevents. Ob Infoveranstaltungen zu verschiedenen Fragestellungen oder aber am 19. April unser beliebter Preisskat, für den die Anmeldung bei Brigitte Gesche unter Telefon 7532838 möglich ist.

Unterstützt durch die „Helfer im Kiez“ wird jedes Jahr viel Obst im „GeWoHiN“ verarbeitet. Köstliche Marmelade, Gelees und Liköre entstehen dabei und werden zu Gunsten des Kinderhospizes Sonnenhof der Björn-Schulz-Stiftung verkauft. 2012 konnten wir aus dem Erlös 725 Euro spenden. Wenn Sie in den Sommermonaten Garten-Obst oder Marmeladengläser zu verschenken haben, wenden Sie sich bitte an Katja Schiller, Telefon 0174 6684011. •

Gemeinschaftsraum Friedrich-Wilhelm-Straße

Der Gemeinschaftsraum Friedrich-Wilhelm-Straße liegt im Erdgeschoss unseres Mehrgenerationenhauses in der Friedrich-Wilhelm-Straße 59, 12103 Berlin.

Er bietet Platz für 20 bis 30 Personen, verfügt über eine kleine Küche, ein behindertengerechtes WC und barrierefreien Zugang auch auf die sich anschließende große Terrasse.



Dieser Raum wird wöchentlich für ein, von unserer ehrenamtlich tätigen Bewohnerin Karoline May veranstaltetes, Kaffeetrinken genutzt. Ferner nutzen wir ihn für die Ausrichtung unseres Hoffestes, der Weihnachtsfeier sowie verschiedener Themenveranstaltungen.

Direkt an den Gemeinschaftsraum grenzt ein kleinerer Raum, der immer wieder für die Unterbreitung eines gemeinschaftlichen Gymnastikangebotes genutzt wird. •



Das „Alte Waschhaus“ in Weißensee

Das „Alte Waschhaus“ in der Jacobsohnstraße 51 H in Weißensee verdankt seinen Namen der Tatsache, dass es vor seinem Umbau zum Nachbarschaftstreff viele Jahre als Waschhaus diente.

Inzwischen bietet es für die verschiedenen dort stattfindenden Veranstaltungen Platz für knapp 40 Personen.

Die meisten Veranstaltungen werden von unserem Kooperationspartner, der Volkssolidarität, organisiert und durchgeführt. Zur Nutzung der Angebote ist eine Mitgliedschaft bei der Volkssolidarität nicht erforderlich.

Aktuell treffen sich regelmäßig Gruppen für Gymnastik, kreatives Gestalten, zum gemeinsamen Skatspiel sowie eine Computergruppe.

Auskünfte zum Programm erteilen Inge und Peter Stauch, Telefon 4719212.

Das „Alte Waschhaus“ ist ebenfalls barrierefrei gestaltet. •



Das „Waschhaus“ in Neukölln

Unser vierter Nachbarschaftstreff befindet sich in unserem Neuköllner Bauteil. Das „Waschhaus“, Weigandufer 34, 12059 Berlin, erfährt eine doppelte Nutzung. Montag nachmittags und Mittwoch vormittags dient es unseren Nutzern als Wasch-



haus. In den Abendstunden und an den Wochenenden steht es als Gemeinschaftsraum zur Verfügung. Für diesen Zweck lässt sich der Maschinenpark durch einen Vorhang „unsichtbar“ machen. Eine Küchenzeile mit Herd und Kühlschrank, aber auch eine Stereoanlage und eine Leinwand bieten für gemeinschaftliche Treffen unserer Neuköllner Mitglieder vielfältige Möglichkeiten.

Dank unserer für die Kinder des Bauteils sehr engagierten Nutzerin Marlene Baalman und einiger sie unterstützender Helfer findet fast jeden Freitag eine Veranstaltung für die jüngsten Bewohner der Siedlung statt.

Aber auch für den gemeinsamen „Kaffeeklatsch“ oder multikulturelle Feste erfreut sich der Raum großer Beliebtheit. •



Lust auf Ehrenamt?

Haben auch Sie ein Hobby, das Sie gerne mit anderen Menschen teilen möchten? Wir suchen stets Ehrenamtliche, die Lust haben, ein Angebot in einem der Treffs zu unterbreiten. Bei der Organisation, aber auch beim Bewerben und der Durchführung unterstützen wir Sie gerne.

Dirk Büscher,
Telefon 754491-27 und
Katja Schiller,
Telefon 0174 6684011

aus der Mitgliederbetreuung dienen Ihnen gerne als Ansprechpartner. •



Vermietung

Einige der Räume können an den Wochenenden für private Feiern angemietet werden, wobei stark auf den Schutz der Nachbarschaft vor Lärm zu achten ist.

Detaillierte Informationen zu den Räumen und zu den Ansprechpartnern bekommen Sie auf www.gewosued.de oder direkt von der Mitgliederbetreuung der GeWoSüd. •



RATSCHLAG FÜR DEN ALLTAG

So schützen Sie sich vor Gewalt

Ob zur Vermeidung einer Gewaltstraftat oder zur Linderungen ihrer unmittelbaren oder längerfristigen Folgen: Es gibt viel, was Sie tun können, um der Gewalt die rote Karte zu zeigen. Generell gilt: Eine aktive Lebensgestaltung mit regen Außenkontakten schenkt Ihnen Selbstbewusstsein und schreckt andererseits potenzielle Täter von vornherein ab.

Beherzigen Sie insbesondere folgende Tipps:

So beugen Sie Gewalt vor

- Nehmen Sie nicht mehr Geld mit als nötig und zeigen Sie nicht, dass Sie größere Geldbeträge dabei haben. Günstig ist es, größere Geldbeträge gesondert mitzuführen und nicht gemeinsam mit der Geldbörse aufzubewahren.
- Heben Sie größere Geldbeträge möglichst in Beratungsräumen abseits des Kassenschalters und in Gegenwart einer Person Ihres Vertrauens ab.
- Bewahren Sie, wenn Sie das Haus verlassen, Haus- und Wohnungsschlüssel immer getrennt von Papieren und Wertsachen auf.
- Führen Sie Geld, Wertsachen und wichtige Papiere unterwegs nur in verschlossenen Kleidungsintertaschen mit – keinesfalls aber in Außentaschen, Einkaufstaschen oder Einkaufskörben.
- Bezahlen Sie größere Beträge per Überweisung – keinesfalls in bar.
- Scheckkarte und PIN getrennt aufbewahren; am besten Sie lernen die PIN auswendig.

- Wenn überhaupt notwendig, dann tragen Sie Ihre Handtasche stets unter dem Arm oder quer über dem Körper am Schulterband auf der der Fahrbahn abgewandten Seite.
- Lassen Sie Handtaschen, Geldbörsen oder Wertgegenstände in Kaufhäusern oder Restaurants niemals unbeaufsichtigt liegen.
- Wählen Sie Wege auf belebten Straßen und benutzen Sie nach Möglichkeit öffentliche Verkehrsmittel.
- Unternehmen und erledigen Sie möglichst viele Dinge gemeinsam mit vertrauter Personen.
- Ein mitgeführtes Handy gibt Ihnen die Möglichkeit, in kritischen Situationen die nächstgelegene Polizeidienststelle kostenfrei über den Notruf 110 zu benachrichtigen.
- Nehmen Sie, wenn es geht, an Selbstbehauptungskursen teil. Die Polizei bietet verschiedene Kurse an, sogar spezielle für Senioren.

So sollten Sie sich verhalten, wenn etwas passiert

- Denken Sie immer daran: Gesundheit ist wichtiger als Hab und Gut.
- Wenn Sie sich verfolgt fühlen, wenden Sie sich an Menschen in der Nähe oder klingeln Sie an der nächsten Haustür.
- Rufen Sie in einer Notsituation hemmungslos „Hilfe“ oder „Feuer!“. Auf „Feuer“ reagieren Menschen besser, weil sie nicht wissen, ob sie selbst bedroht sind.
- Sprechen Sie umstehende Passanten gezielt an. Beispiel: „Sie in der Lederjacke, helfen Sie mir bitte!“
- Wenn Sie es sich zutrauen, wehren Sie sich sofort und ohne zu zögern. Gegenwehr ist etwas, was die wenigsten Täter erwarten.
- Laufen Sie bei der erstbesten Gelegenheit weg.
- Verständigen Sie schnellstmöglich unter 110 die Polizei, da nur so die Straftat verfolgt werden kann.
- Versuchen Sie, sich den Tathergang und insbesondere das Aussehen des oder der Täter, eventuelle Besonderheiten in der Sprache und Bewegung oder im Aussehen einzuprägen.

So sollten Sie sich im Nachhinein verhalten

- Teilen Sie sich Verwandten, Freunden, Bekannten und/oder Ansprechpartnern von Vereinen und Initiativen mit, die für solche Fälle vorgesehen sind. So haben Sie die Möglichkeit, Folgen von Gewalt besser zu verarbeiten.
- Nutzen Sie die Hilfe von Opfer-schutzeinrichtungen (z. B. Weißer Ring e. V.) und ähnlichen Organisationen, die Sie psychisch betreuen und auch bei Schadenersatzansprüchen praktisch unterstützen.

Diese Tipps sind von der Berliner Polizei zusammengefasst worden und waren als erstes für Senioren bestimmt. Leider erfahren wir immer wieder, dass Täter vor nichts und niemandem zurückschrecken. Deshalb erscheint es uns durchaus angebracht, dass auch Jüngere sich damit beschäftigen, wie sie sich gegen Gewalt schützen können. Und natürlich auch damit, wie sie helfen können. •

VORGESTELLT

Das Michelangelo Musikzentrum: einfach Musik machen – ungestört und ohne zu stören

Musik verbindet und hebt die Laune – und das gilt ganz besonders, wenn man selber musiziert.

Allerdings sind die wenigsten Instrumente auf Zimmerlautstärke geeicht, und so verzichten Mieter aus Rücksicht auf ihre Nachbarn nur zu oft auf die Ausübung ihres musikalischen Hobbies. Und: Nicht jeder hat den Platz oder die finanziellen Mittel, sich z. B. einen Flügel oder ein Schlagzeug anzuschaffen.

Doch es gibt eine einfache Lösung, wenn man (wieder) anfangen will mit Instrument oder Stimme. Seit etwa einem Jahr gibt es in Berlin Tempelhof-Schöneberg das Michelangelo Musikzentrum als neues Zuhause für alle Musikbegeisterten: Hobby- und Profimusiker, Feierabendjammerer, Kinder, Teens und die Generation 60+.

Hier verbindet sich die pädagogische Arbeit einer Musikschule mit dem Freiraum zu üben und der Offenheit und Lebendigkeit eines Begegnungszentrums. Hier kann man Unterricht nehmen oder nur zum Üben kommen, oder man nutzt einfach beide Angebote im Paket.

In modernen Räumen warten hochwertige Instrumente darauf, zum Klingen gebracht zu werden. Durch Kooperation mit namhaften Instrumentenherstellern wie z. B. dem Berliner Pianohersteller Bechstein, bietet das Michelangelo Musikzentrum hochwertige Instrumente und modernes Equipment an.



Wenn das Üben und Musizieren zu Hause zu laut ist und die Nachbarn stört, wenn jemand singen oder ein Instrument lernen möchte, in Gemeinschaft musizieren oder im Chor singen möchte, dann ist das Michelangelo Musikzentrum eine mögliche Anlaufstelle.

Sie finden das Michelangelo Musikzentrum im NEXT – next to Malzfabrik, Berlin Tempelhof: Bessemerstraße 16–22, 12103 Berlin. *Anfahrt: S-Bahnhof Südkreuz; mit dem Auto Abfahrt Alboinstraße, Nähe IKEA und Bauhaus* Weitere Informationen unter www.michelangelo-musikzentrum.de oder bei facebook: www.facebook.com/michelangelo.berlin oder telefonisch unter: 030 78953978 oder per Mail an: info@michelangelo-musikzentrum.de



PREISRÄTSEL

Preisrätsel im Frühjahr

Es gibt Rätselfreunde, die fanden das letzte Rätsel zu schwer. Deshalb gibt es diesmal etwas, an dem sich alle erfreuen können.

Aus den Silben sind elf Wörter zu finden. Was sie bedeuten, steht jeweils darunter. Von oben nach unten gelesen ergeben die ersten und dritten Buchstaben eine Volksweisheit, die von manchem angezweifelt wird.

Wer es richtig gelöst hat, kann einen von drei Bücher-gutscheinen im Wert von je 25,00 Euro gewinnen. • Bitte die gesuchte Volksweisheit bis zum 20. April 2013 an die GeWoSüd senden, in einen Briefkasten eines Hausbesorgers / einer Hausbesorgerin stecken oder eine E-Mail schreiben an: raetsel@gewosued.de. Und bitte nie den Absender vergessen. **Viel Spaß beim Knobeln!**

SILBEN:

- an · beer · blatt ·
- brei · che · de ·
- ge · in · in · ka ·
- la · lat · le · lor ·
- men · mes · mie ·
- neh · ner · pol ·
- port · ranz · rat ·
- rot · se · se · sen ·
- so · sport · su ·
- te · ten · ter · to ·
- to · trans · un ·
- un · was

1. körperliche Betätigung für viele

2. ein Küchengewürz

3. nicht der Regel entsprechend

4. Duldsamkeit gegen Unbekanntes

5. Werbung in einer Zeitung

6. Stadt auf der Krim

7. gewerblicher Umzugshelfer

8. trostlos, traurig

9. Bewohner eines Eilands

10. eine Naturwissenschaft

11. darf im Suppengrün nicht fehlen

**AUFLÖSUNG DES RÄTSELS
DER AUSGABE 04|12**

W	I	T	Z	E		G
E				B		E
I	N		P	E	C	H
S	O	G	A	R		E
E			L			G
R	A	B	A	U	K	E
	B		S		I	
G	E	S	T	E	R	N
E		T			C	
L		A	S	C	H	E
D	U	R		D	E	I

So, liebe Leserin, lieber Leser sieht das Buchstabengitter aus, wenn alle Zahlen umgewandelt worden sind.

Das war nicht so einfach, wie es zunächst schien. Von den Einsendungen der richtigen Lösungen wurden diese drei Gewinner ermittelt. Sie können sich einen Wunsch erfüllen in Höhe von

- 50,00 Euro Gutschein
- 1. Platz: Brigitte Schuchhardt
- 30,00 Euro Gutschein
- 2. Platz: Inge Masuch
- 20,00 Euro Gutschein
- 3. Platz: Amanuel Wolde-Kidan

Herzlichen Glückwunsch!

DANKESCHÖN

**Weihnachtsfeier im
Waschhaus Weißensee**

Es ist schon zur Tradition geworden, dass wir Senioren zur Adventsfeier geladen werden. Liebevoll haben fleißige Helfer die Tische weihnachtlich gedeckt, bewirten uns mit Kaffee und Gebäck. Selbst der Glühwein wird an den Tisch gebracht. Herr Heinemann, der Grillmeister, serviert leckere Bratwürste vom Grill. Die Überreichung eines mit Schokoherzen gefüllten Adventskalenders bei der Verabschiedung war das i-Tüpfelchen dieses Beisammenseins.

Allen, die dazu beigetragen haben, dass wir dieses schöne Miteinander genießen, möchten wir unseren herzlichen Dank aussprechen. Schließlich opfern alle Helfer ihre Freizeit.

Erwähnen möchten wir noch den Wintermarkt im Lindenhof-Park. Er ist klein aber fein. Das Angebot reicht von selbstgemachten Marmeladen, Weihnachtsdekoration, Weihnachtsgestecken, Schmuck usw. Man findet immer etwas, um sich oder anderen eine Freude zu machen. Dieser kleine Weihnachtsmarkt ist eine Bereicherung und allen Beteiligten dafür ein großes Danke. •

Berlin, im Januar 2013
Familie Kugehl



WIR GRATULIEREN

Herzlichen Glückwunsch!

Wir gratulieren unseren Mitgliedern und wünschen viel Glück und eine gute Gesundheit!

zum 90. Geburtstag
Else Behlich
Erika Lubik
Hans-Joachim Zuset
Helma Kruchten
Wilhelmine Jungnik
Fritz Schmidt

zum 85. Geburtstag
Berthold Kaup
Ingeborg Wreh
Kurt Schulz
Ernst Helm
Käthe Kochan
Edith Luck
Erika Kothe
Hans-Joachim Könitz
Hildegard Grille
Rita Linnek

zum 80. Geburtstag
Margot Schmidt
Halina Dymczak
Horst Kistler
Gisela Budweg
Horst Modrow
Edith Rausch
Hildegard Stadlich
Charlotte Taz
Barbara Krüger

zum 75. Geburtstag
Christel Bethke
Klaus Bierwald
Else Ringhardt
Ingrid Salzmann
Lothar John
Maria Bochow

Joachim Melzer
Irmtraud Raabe
Gorm Grimm
Günter Maaske
Arnold Adam
Ingeborg Wegner
Klaus D. Klawonn
Vera Voigt
Kuno Kurtzke
Horst Jockisch
Wolfgang Lenz
Peter Kramer
Manfred Prüfert

Auf langjährige Mitgliedschaft
blicken zurück,
wir gratulieren:

60 Jahre Mitgliedschaft
Hans-Werner Meister

50 Jahre Mitgliedschaft
Edeltraud Andrecht
Harald Hess

25 Jahre Mitgliedschaft
Alexander von Kruszinski
Ingeborg Biereck
Elisabeth Bater
Jörg Linhard
Peter Mildner
Sampri Ahmetcik
Hans-Joachim Limpach
Detlef Quaas
Ingrid Schulze

Wir bedanken uns für die Treue zur GeWoSüd und wünschen auch für die Zukunft alles Gute!

Mitglieder-Echo

01|13

Termine | Ansprechpartner

DER GEDANKE

*Was Glück ist?
Glück ist einfach
eine gute Gesundheit und
ein schlechtes Gedächtnis.*

Ernest Hemingway
(1899 – 1961), Schriftsteller

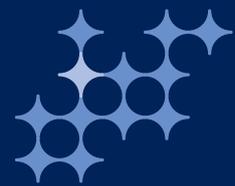
TERMINE 2013

- | | |
|---|--|
| 23. März, 12:00 – 17:00 Uhr
Ostermarkt
Lindenhof-Park
12105 Berlin | 22. Juni, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Friedrich-Karl-Straße
Friedrich-Karl-Straße 8 – 10
12103 Berlin |
| 18. Mai, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Steglitz
Am Eichgarten / Stinde-
straße (im Innenhof)
12167 Berlin | 3. August, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Fennstraße
Fennstraße 18 – 22
12439 Berlin |
| 25. Mai, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Neukölln
Weigandufer 33 – 35
(im Innenhof)
12059 Berlin | 17. August, 14:00 – 22:00 Uhr
Parkfest 2013
Lindenhof-Park
12105 Berlin |
| 8. Juni, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Lankwitz
Charlottenstraße 25 – 31
12247 Berlin | 30. August, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Kaiser-Wilhelm-Straße
Kaiser-Wilhelm-Straße 98 – 106 A
12247 Berlin |
| 18. Juni, 18:00 Uhr
Mitgliederversammlung
TTC-Carat, Eythstraße 45
12105 Berlin | 14. September, 15:00 – 22:00 Uhr
Hoffest Weißensee
„Altes Waschhaus“
Jacobsohnstraße 51 H
13086 Berlin |
| 21. Juni, 15:00 – 20:00 Uhr
Hoffest Friedrich-
Wilhelm-Straße
Friedrich-Wilhelm-Str. 59
12103 Berlin | 28. September, 19:00 – 22:00 Uhr
Kino im Park
Lindenhof-Park
12105 Berlin |
| | 30. November, 15:00 – 19:00 Uhr
Wintermarkt
Lindenhof-Park
12105 Berlin |

Aktualisierungen unseres Veranstaltungsprogramms entnehmen Sie bitte den nächsten Ausgaben des Mitglieder-Echos oder dem Internet unter www.gewosued.de. Für weitere Informationen und Anregungen steht Ihnen unser Sozialarbeiter Dirk Büscher gerne zur Verfügung, Telefon 754491-27

GeWoSüd

Genossenschaftliches Wohnen
Berlin-Süd eG



traditionell modern

Eythstraße 45 · 12105 Berlin

Telefon: 030 754491-0

Mo: 09:00 – 18:00 Uhr

Di – Do: 09:00 – 16:00 Uhr

Fr: 09:00 – 14:00 Uhr

Telefax: 030 754491-20

E-Mail: info@gewosued.de

Internet: www.gewosued.de

Besuchszeiten

Mo: 14:00 – 18:00 Uhr

Do: 09:00 – 13:00 Uhr

und nach Vereinbarung

Vorstandssprechstunde

an jedem letzten Mittwoch

im Monat um 19:00 Uhr

(außer Juli und Dezember)

Vorstand

Norbert Reinelt

Jörg Jachowski

Siegmond Kroll

Aufsichtsratsvorsitzender

Markus Hofmann

Genossenschaftsregister

Amtsgericht Charlottenburg

94 GnR 88 B

IMPRESSUM

Herausgegeben von

GeWoSüd eG

Redaktion

Evelyn Zeising

ViSdP: Dirk Büscher

Abbildungen

GeWoSüd (wenn nicht

anders benannt)

Gestaltung | Druck

www.wieschendorf-design.de

Druckerei Conrad GmbH

Redaktionsschluss

für die nächste Ausgabe ist

Mittwoch, der 8. Mai 2013

Mit Namen unterschriebene Texte

müssen nicht in jedem Fall

der Meinung der Redaktion

entsprechen. Leserbriefe müssen

leider manchmal gekürzt werden.

Mit Ihrer Teilnahme an den

Veranstaltungen der GeWoSüd

erklären Sie sich einverstanden

mit der Verwertung von Bild- und

Tonaufnahmen, die während der

Veranstaltung angefertigt werden.

OSTERGEDICHT

Ostereier

*Ostereier schmecken besser.
Klar, das weiß doch jedes Kind.
Sie sind ganz besonders lecker,
weil sie so schön farbig sind.
Was das Huhn nicht will begreifen,
weiß schon längst der Osterhas,
färbt das Ei, malt Punkte, Streifen
und versteckt es dann im Gras.
Ostersonntag in der Frühe
kommt er auch bei dir vorbei,
gibst du dir dann etwas Mühe
findest du dein Osterei.*